



„Gestatten: Frau Endlich!“

*Klinikclown und Mitarbeiterin
im Bestattungshaus*



Wer ist Miriam Brenner? Ein Blick auf ihre Internet-Seite weist auf eine ungewöhnliche berufliche Vielfalt hin: Schauspielerin, Musikerin und Moderatorin. Aktiv bei den Klinikclowns und bei den Clowns ohne Grenzen. Doch das ist noch nicht alles: Sie ist auch Sterbebegleiterin und Trauerrednerin. Und seit einigen Monaten Mitarbeiterin in einem Münchner Bestattungsunternehmen. Über den Umgang mit dem Tod berichtet sie im Internet als „Frau Endlich“ und demnächst auf der Bühne in dem selbst verfassten Stück „Die Bestatterinnen – Sterben? Warum nicht!“ —>



Foto: © Hagen Schmauss

Miriam Brenner

Ihre Jugend verbrachte Miriam Brenner in Schwaben: Geboren in Stuttgart, aufgewachsen in Esslingen und bei Schwäbisch Hall. Der Wechsel nach München war beruflich bedingt, dort hat sie die Schauspielschule besucht und sich beruflich etabliert. Alles lief gut, sie war in den verschiedenen Berufen gefragt. Mit den „Clowns ohne Grenzen“ trat sie vor syrischen Kindern und vor Sinti- und Roma-Kindern in der Ukraine auf. Als Klinikclown brachte sie Patienten in Onkologischen Kinderkliniken, Alten- und Pflegeheimen, Palliativstationen und Hospizen zum Lachen. Als Musikerin und Schauspielerin war sie auf diversen Bühnen in München und Umgebung präsent.

Dann kam Corona, unzählige Aufträge brachen weg. Theater wurden geschlossen, in Krankenhäusern und

Pflegeheimen herrschte Besuchsverbot. Dass die Pandemie „wie ein Brennglas“ wirkte und wirkt, ist bereits vielfach zitiert worden. Auch bei Miriam Brenner war es so. Sie nutzte kurzerhand die „Zwangspause“ und besann sich darauf, „was ich schon immer machen wollte“: bei einem Bestatter arbeiten.

Der schwäbische Bestatter

Erste berufliche Kontakte zu der Branche hatte sie bereits 2019 geknüpft. Da ein Praktikumsplatz in München nicht einfach zu finden war, streckte sie ihre Fühler in der schwäbischen Heimat aus. Der Vater ist Pfarrer und die Mutter Kirchenmusikerin, somit waren die Kontakte – im wörtlichen Sinne – naheliegend. Ihren ersten Tag beschreibt sie in ihrem Blog als „Frau Endlich“:

„Da war ich also bei 'meinem' schwäbischen Bestatter (nennen wir ihn Hans), um die ersten Eindrücke in einem Beruf zu sammeln, der mich schon immer gereizt hat. Hans ist ein toller in sich ruhender Mensch und ich konnte ihn wirklich alles fragen, was mich um diesen Beruf herum interessiert. In diesen paar Tagen habe ich wahnsinnig viel lernen dürfen.

Gleich an meinem ersten Morgen durfte ich bei einer hygienischen Versorgung teilnehmen, d.h. man wäscht den verstorbenen Menschen und kann ebendiesen mit ein paar Handgriffen 'schön' machen. Meistens geht es um das Schließen des Mundes oder der Augen. Bei einem Unfall oder Suizid muss schon mal tiefer in die 'Kiste', also die 'Handwerkskiste' gegriffen werden, jedenfalls muss man sein Handwerk beherrschen.

Die Dame, die wir aus dem Kühlraum herausholten, kannte ich sogar entfernt – von früher. Sie war ein Gemeindemitglied meines Vaters und nun mit knapp über 90 abgereist.

Es ist gewöhnungsbedürftig jemanden anzufassen, der sooooo kalt ist. 'Im Kühlraum isch's o'gfähr so kald, wie in em normale Kühlschränk d'hoim.', sagte Hans.“

Das Praktikum hatte ihr Interesse an dem Beruf nochmals vertieft. Corona wurde ihr persönlicher Anlass, eine Stelle „auf 450 Euro Basis“ zu suchen. In Alexander Pechtl fand sie einen ebenso jungen wie aufgeschlossenen Bestattermeister, der sie nach dem Vorstellungsgespräch im Team willkommen hieß. Gemeinsam mit Werner Schröppel hatte er sich 2016 selbständig gemacht, kurz darauf eröffneten sie das Münchner Bestattungshaus, für das Miriam Brenner seit einigen Monaten tätig ist. „Ob Vorsorgegespräch oder Trauergespräch, Abholung oder hygienische Versorgung – ich bin bei allen Schritten dabei.“ Natürlich betreut sie auch die Beerdigung mit – und findet tröstende Worte als Trauerrednerin. Der Kommentar ihres Vaters: „Da machst du nichts Anderes als ich, nur, dass du den Begriff Gott nicht verwendest.“

Wir sterben leider doch!

Jugendliche widersprechen der Leugnung des Todes

Die Scheu vor dem Sterben nehmen

Intensive Begegnungen mit dem Tod hat sie auch als Ehrenamtlerin in der Hospizhilfe und Sterbebegleitung, wo sie sich seit circa 10 Jahren engagiert. Aus all dem ist die Internetseite „Frau Endlich“ entstanden. Dort bloggt sie ihre Erfahrungen in launigem Tonfall und veröffentlicht intensive Gespräche als Podcast. Online kann man ihren Workshop zum Thema Tod, Abschied, Sterben und Humor „Sterben für Anfänger“ besuchen. (In der evangelischen Stadtakademie München auch als Präsenzveranstaltung geplant.) Und ab August auch das Seminar „Plaudern aus dem Sargkästchen“, das vom Christophorus Hospiz Institut für Bildung und Begegnung in München organisiert wird, „um mit Leichtigkeit und nur mit einem Bein am Grab zu stehen“.

Möchte sie nach Corona, wenn sich die Theater wieder füllen, „der Bestatterei“ den Rücken kehren? „Ganz im Gegenteil, ich würde gerne auf eine halbe Stelle aufstocken! Zwei so unterschiedliche Berufe – einen reizvolleren Gegensatz kann es kaum geben.“ Wie sehr der eine den anderen beeinflusst, zeigt ihr neuestes Projekt: die Bestatterinnen auf die Bühne zu bringen. Neben dem Stück arbeitet das Team bereits am Merchandising: zum Beispiel am „Fußabstreifer Jordan“ oder an der schwäbischen Variante des Sterbehemdes – natürlich mit Täschle!

Christa Becker

Weitere Informationen:

Treffen Sie Miriam Brenner doch einfach mal unter www.frauendlich.de.



Foto: © Thomas Victor



In diesem Buch sind ganz unterschiedliche Beiträge von Schülerinnen und Schülern gesammelt. Allen ist gemeinsam, dass sie ein Signal gegen die weitverbreitete Haltung der Verleugnung des Todes nach dem Motto „Danke, wir sterben nicht!“ gesetzt haben.

Wir sterben leider doch!

Jugendliche widersprechen der Leugnung des Todes

Gerd Felder (Hrsg.)

Düsseldorf 2020

Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes GmbH

224 Seiten

ISBN: 978-3-936057-67-6

49,- Euro

Fax: +49 211/ 16 00 8-50 oder fachverlag@bestatter.de

Hiermit bestelle ich

— Exemplar/e „Wir sterben leider doch!“ zum Preis von 49,- Euro inkl. der gültigen MwSt. zzgl. Versandkosten

Name

Firma

Straße

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift